

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	xxvii
---------------------------------	-------

Einleitungsteil

1	Dogmatik im Gesamtzusammenhang der Theologie als Wissenschaft	3
1.1	Zur Klärung des Wissenschaftsbegriffs	4
1.1.1	Methodische Wissenserweiterung und -überprüfung	5
1.1.2	Umfassende Wissenserweiterung und -überprüfung	6
1.1.3	Rationale Wissenserweiterung und -überprüfung	7
1.2	Das Selbstverständnis der Theologie	10
1.2.1	Theologie und Glaube	10
1.2.2	Christlicher Glaube und kirchliche Lehre	12
1.3	Theologie als Wissenschaft	14
1.3.1	Die Frage nach der Notwendigkeit wissenschaftlicher Theologie	14
1.3.2	Die Auseinandersetzung um den Wissenschaftsbegriff	16
1.3.3	Die Wissenschaftlichkeit der Theologie	18
1.3.3.1	Methodisierbarkeit	18
1.3.3.2	Vorurteilsfreiheit	19
1.3.3.3	Wahrheitsfähigkeit und Wahrheitsgewißheit	21
1.3.3.4	Hypothesenbildung	22
1.3.3.5	Falsifizierbarkeit	23
1.3.3.6	Widerspruchsfreiheit	24
1.3.3.7	(Selbst-)Relativierung	26
1.4	Ort und Funktion der Dogmatik im Gesamtzusammenhang der Theologie	28
1.4.1	Die in sich differenzierte Einheit der Theologie	29
1.4.1.1	Die einheitliche Aufgabe der Theologie	29
1.4.1.2	Die innere Differenzierung der Theologie	32
1.4.2	Ort und Funktion der Dogmatik innerhalb der Systematischen Theologie	36
1.5	Die Gliederung der Dogmatik	40

1.5.1	Grundsätzliche Überlegungen bezüglich der Gliederung einer Dogmatik	40
1.5.2	Traditionelle Gliederungsprinzipien der Dogmatik	41
1.5.2.1	Das trinitarische Gliederungsprinzip	41
1.5.2.2	Das heilsgeschichtliche Gliederungsprinzip	42
1.5.2.3	Das methodisch-inhaltliche Gliederungsprinzip	42
1.5.3	Die Gliederung dieser Dogmatik	43
1.5.3.1	Die trinitarische Gliederung des Gottesverständnisses	43
1.5.3.2	Die „heilsgeschichtliche“ Gliederung des Weltverständnisses	43
1.5.3.3	Die Unterscheidung zwischen Wesen und Wirklichkeitsverständnis des christlichen Glaubens	44
1.5.3.4	Das Verhältnis der drei Teile zueinander	44

Hauptteil I: Das Wesen des christlichen Glaubens

2	Die Frage nach dem Wesen des christlichen Glaubens	49
2.1	„Wesen“ und „Erscheinung“	49
2.1.1	Das Verhältnis von „Wesen“ und „Erscheinung“	49
2.1.2	Der Begriff „Wesen“	51
2.1.2.1	„Wesen“ als das Unterscheidende und Unverwechselbare	51
2.1.2.2	„Wesen“ als das Unveränderliche und stets Gleichbleibende	52
2.1.2.3	„Wesen“ als das Unaufgebbare und Unverzichtbare	53
2.2	Glaube	55
2.2.1	Zur Klärung des Glaubensbegriffs	55
2.2.1.1	Glaube als Vertrauen	57
2.2.1.2	Die Unbedingtheit des Glaubens	58
2.2.1.3	Das Gegenüber des Glaubens	60
2.2.2	Die Angefochtenheit des Glaubens	61
2.2.3	Glaube als Lebensbewegung	64
2.2.4	Anthropologische Ortsbestimmung des Glaubens	66
2.2.4.1	Glaube und Wille	66
2.2.4.2	Glaube und Vernunft	67
2.2.4.3	Glaube und Gefühl	67
2.2.5	Konstitutionsbedingungen des Glaubens	69
2.2.5.1	Die Unverfügbarkeit des Glaubens	69
2.2.5.2	Der personale Charakter des Glaubens	70
2.2.5.3	Äußere Entstehungsbedingungen des Glaubens	70

2.3	Wesensbestimmung des christlichen Glaubens	71
2.3.1	Der christliche Glaube als geschichtliche Wirklichkeit	72
2.3.1.1	Der geschichtliche Ursprung des christlichen Glaubens	72
2.3.1.2	Der geschichtliche Charakter des christlichen Glaubens	73
2.3.2	Schwierigkeiten und Möglichkeiten der Wesens-Bestimmung des christlichen Glaubens	74
2.3.2.1	Die kategoriale Unterscheidung des Wesens von jeder Erscheinung	74
2.3.2.2	Das zirkuläre Verhältnis von Erscheinung und Wesen	76
2.3.2.3	Die Unabgeschlossenheit des christlichen Glaubens	77
2.3.3	Konsequenzen für die Beantwortung der Frage nach dem Wesen des christlichen Glaubens	78
3	Gottes Offenbarung in Jesus Christus als Grund des christlichen Glaubens	81
3.1	Der Offenbarungsbegriff	81
3.1.1	Offenbarung als Erschließungsgeschehen	81
3.1.2	Die Strukturelemente der Offenbarung	84
3.1.2.1	Der Gehalt der Offenbarung	84
3.1.2.2	Der Urheber der Offenbarung	86
3.1.2.3	Die Gestalt der Offenbarung	87
3.1.2.4	Der Empfänger der Offenbarung	88
3.1.2.5	Die Wirkung der Offenbarung	89
3.2	Jesus Christus als Gottes Offenbarung	89
3.2.1	Das Christusgeschehen als Offenbarungsgeschehen	90
3.2.2	Die Verborgenheit Gottes in Jesus Christus	92
3.2.2.1	Gottesoffenbarung in der Verborgenheit	92
3.2.2.2	Der offenbare und der verborgene Gott	94
3.2.2.3	Das bleibende Geheimnis der Gottesoffenbarung in Jesus Christus	95
3.3	Gottesoffenbarung außerhalb von Jesus Christus?	96
3.3.1	Die Exklusivität der Gottesoffenbarung in Jesus Christus	97
3.3.2	Die Möglichkeit und Wirklichkeit anderer Gottesoffenbarung	98
3.3.3	Das Verhältnis von <i>revelatio generalis</i> und <i>revelatio specialis</i>	99
3.4	Der sog. Absolutheitsanspruch des Christentums	102
3.4.1	Begriffliche Vorklärungen	103
3.4.1.1	Was bedeutet „Absolutheit“?	103

3.4.1.2	Was bedeutet in diesem Zusammenhang „Christentum“?	105
3.4.1.3	Was bedeutet in diesem Zusammenhang „Anspruch“?	107
3.4.2	Die Absolutheit der Gottesoffenbarung	108
4	Die Bibel als Quelle und Norm des christlichen Glaubens	111
4.1	Die Bibel als Kanon	112
4.1.1	Die geschichtliche Notwendigkeit der Kanonbildung	112
4.1.2	Die Legitimation des Kanons	113
4.1.3	Die Autorität des biblischen Kanons für den christlichen Glauben	114
4.1.3.1	Die auctoritas causativa des Kanons	115
4.1.3.2	Die auctoritas normativa des Kanons	115
4.2	Die Begründung der Bibelautorität	117
4.2.1	Mögliche Begründungsansätze	117
4.2.1.1	Die Verfasser der biblischen Schriften	118
4.2.1.2	Der Inhalt der Bibel	119
4.2.1.3	Die göttliche Inspiration der Schrift	119
4.2.2	Das Verhältnis der Begründungsansätze zueinander	123
4.2.3	Die Anwendbarkeit der Begründung der Schriftautorität auf das Alte Testament	124
4.3	Das Problem der sachgemäßen Schriftauslegung	128
4.3.1	Das Verstehen der Bibel als Auslegungsgeschehen	128
4.3.2	Schriftauslegung als Erfassung des Schriftsinnes	129
4.3.2.1	Wahrheitsmomente der Lehre vom mehrfachen Schriftsinn	130
4.3.2.2	Die Erfassbarkeit des Literalsinnes	132
4.3.3	Die „Mitte der Schrift“ als Auslegungsprinzip	133
4.3.3.1	Die Frage nach der Einheit des Kanons als Auslegungsaufgabe	134
4.3.3.2	Die Vielfalt der biblischen Schriften und die Mitte der Schrift	135
4.3.3.3	Die kritische Funktion der Mitte der Schrift	138
5	Das kirchliche Bekenntnis als maßgebliche Interpretation des christlichen Glaubens	140
5.1	Der konfessionelle und ökumenische Charakter der Dogmatik	141

5.2	Die Bedeutung von Dogma und Bekenntnis für den christlichen Glauben	146
5.2.1	„Dogma“ und „Bekenntnis“	147
5.2.1.1	Zur Klärung des Dogma-Begriffs	147
5.2.1.2	Zur Klärung des Bekenntnis-Begriffs	148
5.2.2	Die theologische Bedeutung des kirchlichen Bekenntnisses	150
5.2.3	Die Relevanz des kirchlichen Bekenntnisses	155
5.2.3.1	Die Relevanz des Bekenntnisses für das kirchliche Leben	156
5.2.3.2	Die Relevanz des Bekenntnisses für das ordinierte Amt	157
5.2.4	Die Notwendigkeit der angemessenen Interpretation des kirchlichen Bekenntnisses	158
5.3	Das reformatorische Verständnis des christlichen Glaubens	159
5.3.1	Die Mitte des reformatorischen Bekenntnisses	160
5.3.2	Die Entfaltung der reformatorischen Grundeinsicht	162
5.3.2.1	Der Glaube als Täter der guten Werke	162
5.3.2.2	Gerechter und Sünder zugleich	163
5.3.2.3	Das weltliche und das geistliche Regiment Gottes	164
5.3.2.4	Die Kirche als geistliche und leibliche Versammlung	165
5.3.2.5	Äußeres Wort und Geistwirken	166
6	Die gegenwärtige Lebenswelt als Kontext des christlichen Glaubens	168
6.1	Die gegenwärtige Lebenswelt	169
6.1.1	Zum Begriff „Lebenswelt“	169
6.1.1.1	„Lebenswelt“ als umfassende Wirklichkeit	169
6.1.1.2	„Lebenswelt“ als alltägliche Wirklichkeit	170
6.1.1.3	„Lebenswelt“ als subjektbezogene Wirklichkeit	171
6.1.1.4	„Lebenswelt“ als geschichtliche Wirklichkeit	171
6.1.2	Die Gegenwärtigkeit der Lebenswelt	172
6.1.3	Die Erkenntnis der gegenwärtigen Lebenswelt	174
6.2	Der Kontext-Charakter der gegenwärtigen Lebenswelt	176
6.2.1	Der Begriff „Kontext“ und die Kontexte	176
6.2.1.1	Der Kontextbegriff	176
6.2.1.2	Unterschiedliche Kontexte	177
6.2.2	Die Funktion der Lebenswelt als Kontext des christlichen Glaubens	178
6.2.3	Kontextuelle Dogmatik?	181

6.3	Christlicher Glaube im Kontext der gegenwärtigen Lebenswelt	183
6.3.1	Grundzüge der gegenwärtigen Lebenswelt	183
6.3.1.1	Allgemeine Charakteristika neuzeitlicher Lebenswelten	184
6.3.1.2	Grundlegende Bestimmungsfaktoren der gegenwärtigen Lebenswelt	187
6.3.2	Christlicher Glaube in der gegenwärtigen Lebenswelt	190

Hauptteil II: Das Wirklichkeitsverständnis des christlichen Glaubens

7	Die im Wirklichkeitsverständnis des christlichen Glaubens vorausgesetzte Gottes- und Welterkenntnis	195
7.1	Die Bedingungen der Möglichkeit von Gottes- und Welterkenntnis	195
7.1.1	Erkenntnis	197
7.1.1.1	Der rezeptive Aspekt der Erkenntnis	199
7.1.1.2	Der produktive Aspekt der Erkenntnis	201
7.1.1.3	Die Zusammengehörigkeit des rezeptiven und des produktiven Aspektes der Erkenntnis	204
7.1.1.4	Das Entsprechungsverhältnis von Wirklichkeit und Interpretation	206
7.1.2	Der Begriff „Gott“	207
7.1.2.1	„Etwas, über das hinaus nichts Größeres gedacht werden kann“	208
7.1.2.2	„Worauf Du Dein Herz hängest und verlässest“ bzw. „Was einen Menschen unbedingt angeht“	209
7.1.2.3	„Das <i>Woher</i> unseres empfänglichen und selbsttätigen Daseins“ bzw. „Der Grund des Seins“	210
7.1.2.4	„Der Allmächtige, d.h. die Alles bestimmende Wirklichkeit“	211
7.1.3	Der Begriff „Welt“	212
7.1.4	Das Erkenntnisinteresse des christlichen Glaubens	216
7.2	Zugänge zur Gottes- und Welterkenntnis	218
7.2.1	Ansatzpunkte in der Welterkenntnis	218
7.2.1.1	Die Erkennbarkeit des Ursprungs der Welt	221
7.2.1.2	Die Erkennbarkeit der Sinnhaftigkeit der Welt	222
7.2.1.3	Die Erkennbarkeit des Bestimmungszieles der Welt	223
7.2.2	Charakteristika der Gotteserkenntnis	225
7.2.2.1	Gotteserkenntnis als Ziel menschlichen Suchens	225
7.2.2.2	Gotteserkenntnis als Offenbarungserkenntnis	228
7.2.2.3	Gotteserkenntnis als Glaubenserkenntnis	230

Teil A: Das Gottesverständnis des christlichen Glaubens

8	Gottes Sein (Theo-logie)	235
8.1	Gottes Wesen und Eigenschaften	236
8.1.1	Gottes Wesen als Liebe	236
8.1.1.1	Was ist „Liebe“?	237
8.1.1.2	Die Zuordnung von Liebe zu Gottes Wesen	241
8.1.1.3	Die Grenzen des Redens von Gottes Wesen als Liebe	244
8.1.2	Die Personalität Gottes	248
8.1.2.1	Zur Klärung der Begriffe „Person“ und „Personalität“	248
8.1.2.2	Die Anwendbarkeit personaler Kategorien auf Gott	250
8.1.2.3	Männliche und/oder weibliche Ausdrucksformen im Reden von Gott	253
8.1.3	Die Eigenschaften Gottes	255
8.1.3.1	Einheit und Unterscheidbarkeit der Eigenschaften Gottes	256
8.1.3.2	Die Eigenschaften, die den kategorialen Unterschied zum Ausdruck bringen	258
8.1.3.3	Die Eigenschaften, die die reale Verbundenheit zum Ausdruck bringen	266
8.2	Gottes Wirklichkeit	269
8.2.1	Infragestellungen der Wirklichkeit Gottes	269
8.2.1.1	Der Illusionsverdacht	270
8.2.1.2	Die naturalistische Antithese	271
8.2.1.3	Das Theodizee-Problem	273
8.2.2	Das christliche Verständnis der Wirklichkeit Gottes	274
8.2.2.1	„Existenz“ und „Wirklichkeit“ in Anwendung auf Gott	274
8.2.2.2	Die Wirklichkeit Gottes als Wirklichkeit der Liebe	276
8.3	Gottes Wirken	282
8.3.1	„Handeln“ oder „Wirken“ Gottes	283
8.3.2	Gottes daseinskonstituierendes Wirken	285
8.3.3	Gottes geschichtliches Wirken (providentia)	287
8.3.3.1	Vorsehung als Mitwirkung	291
8.3.3.2	Vorsehung als Lenkung	293
8.3.4	Engel als Boten Gottes	296
8.3.5	Gottes Wirken und das Gebet des Menschen	300
9	Gottes Selbsterschließung in Jesus Christus (Christologie)	303

9.1	Das Thema der Christologie	303
9.1.1	Der christliche Glaube als Glaube an das Evangelium von Jesus Christus	303
9.1.1.1	Die Botschaft von Jesus Christus als Evangelium . . .	303
9.1.1.2	Das Evangelium als Botschaft von Jesus Christus . . .	304
9.1.1.3	Der Bezug des Evangeliums zu Jesus von Nazareth . .	305
9.1.1.4	Das Evangelium von Jesus als dem Christus	305
9.1.2	Die Einheit von Person und Werk Jesu Christi	306
9.2	Verkündigung, Wirken und Geschick Jesu	307
9.2.1	Die geschichtliche Überlieferung von Jesus	307
9.2.2	Verkündigung und Wirken Jesu	308
9.2.3	Der Tod Jesu	312
9.2.4	Die Auferweckung Jesu	313
9.3	Das Heilswerk Jesu Christi	314
9.3.1	Jesu Christus als Offenbarung Gottes für den Menschen	317
9.3.1.1	Jesu Christus als Offenbarung in Person	317
9.3.1.2	Jesu Christus als Selbstoffenbarung Gottes	319
9.3.1.3	Der Gehalt der Gottesoffenbarung in Jesu Christus . .	319
9.3.2	Jesu Christus als Versöhnung zwischen Gott und Mensch	321
9.3.2.1	Die Schwierigkeiten der Versöhnungslehre	321
9.3.2.2	Die Bedeutung der Versöhnungslehre	324
9.3.2.3	Denkmöglichkeiten der Versöhnungslehre	327
9.3.3	Jesu Christus als die Erlösung des Menschen durch Gott	335
9.4	Die Person Jesu Christi	339
9.4.1	Das Wesen Jesu Christi	342
9.4.2	Das Geheimnis des göttlichen Ursprungs Jesu Christi	347
9.4.2.1	Die Einsetzung in die Gottessohnschaft durch die Auferstehung	347
9.4.2.2	Die Berufung zur Gottessohnschaft durch die Taufe . .	348
9.4.2.3	Die Geburt des Gottessohnes von der Jungfrau Maria Exkurs zur Mariologie	351
9.4.2.4	Die Präexistenz des Gottessohnes	354
10	Die Gegenwart Gottes als Heiliger Geist (Pneumatologie)	357
10.1	Die Rede vom „Geist“ in Verbindung mit Gott . . .	360
10.1.1	Beobachtungen und Überlegungen zum Geistbegriff . .	360

10.1.2	Geist als Gott und Mensch verbindende Wirklichkeit	362
10.1.3	Geist als Gabe und Geber	364
10.2	Gott als Heiliger Geist	366
10.2.1	Der Heilige Geist als Geist der Wahrheit	367
10.2.2	Der Heilige Geist als Geist der Liebe	368
10.2.3	Der Heilige Geist als Geist des Lebens	370
10.3	Die Wirkungen des Heiligen Geistes	372
10.3.1	Die heiligende Wirkung des Heiligen Geistes	372
10.3.1.1	Gemeinschaft der Heiligen	373
10.3.1.2	Vergebung der Sünden	376
10.3.1.3	Auferstehung der Toten und das ewige Leben	377
10.3.2	Die begabende Wirkung des Heiligen Geistes	378
10.3.2.1	Theologische Begabungen	379
10.3.2.2	Die Gabe der Krankenheilung	380
10.3.2.3	Die Gabe der Zungenrede	382
11	Die Dreieinigkeit Gottes (Trinitätslehre)	384
11.1	Begründung und Status der Trinitätslehre	385
11.1.1	Die Begründung der geschichtlichen Notwendigkeit der Trinitätslehre	386
11.1.2	Die Trinitätslehre als Theorie reflektierten Redens von Gott	388
11.1.3	Die Unterscheidung zwischen ökonomischer und immanenter Trinitätslehre	390
11.2	Die ökonomische Trinität als immanente Trinität	392
11.2.1	Die Zuordnung des göttlichen Wirkens zu verschiedenen Wirkweisen Gottes	392
11.2.2	Die Einheit des göttlichen Wirkens	394
11.2.3	Das Wirken des dreieinigen Gottes	396
11.3	Die immanente Trinität als „ökonomische“ Trinität	397
11.3.1	Der „Vater“ als die innertrinitarisch ermöglichende Seinsweise Gottes	398
11.3.2	Der „Sohn“ als die innertrinitarisch zur welthaften Existenz bestimmte Seinsweise Gottes	401
11.3.3	Der Heilige Geist als die innertrinitarisch vermittelnde Seinsweise Gottes	402

Teil B: Das Weltverständnis des christlichen Glaubens

12	Die geschaffene Welt (Schöpfungslehre)	409
12.1	Der Sinn der Bezeichnung der Welt als „Schöpfung“ oder als „geschaffen“	409
12.1.1	Geschaffensein als In-Beziehung-Sein der Welt zu Gott	410
12.1.1.1	Die Wesensverschiedenheit zwischen Welt und Gott	411
12.1.1.2	Die Verbundenheit von Welt und Gott	413
12.1.1.3	Die Einheit von Wesensverschiedenheit und Verbundenheit	414
12.1.2	Schöpfung und Weltentstehung	415
12.1.2.1	Schöpfung und zeitlicher Anfang des Universums	415
12.1.2.2	Schöpfung als innerer Grund der Weltentstehung	418
12.1.2.3	Schöpfung als creatio ex nihilo	420
12.1.3	Schöpfung als creatio continua(ta)	423
12.2	Die Geschöpfe	424
12.2.1	Vielfalt und Einheit der Geschöpfe	425
12.2.1.1	Die Vielfalt der Geschöpfe	426
12.2.1.2	Die Einheit der Geschöpfe	428
12.2.2	Der Mensch als Geschöpf Gottes	429
12.2.2.1	Der Begriff „Mensch“	430
12.2.2.2	Die Bestimmung des Menschen zum Ebenbild Gottes	434
12.2.2.3	Das Verhältnis des Menschen zu den anderen Geschöpfen	437
12.3	Das Theodizeeproblem	439
12.3.1	Bedingungen für die Bearbeitung des Theodizeeproblems	440
12.3.1.1	Theodizee als Gerichtsverfahren des Menschen gegen Gott?	440
12.3.1.2	Theodizee als Akt des Unglaubens?	441
12.3.1.3	Theodizee als Widerlegung aller Anklagen?	442
12.3.2	Die konstituierenden Elemente des Theodizeeproblems	443
12.3.2.1	Das Übel in der Welt	444
12.3.2.2	Ein gütiger Gott als Schöpfer und Herr der Welt	445
12.3.2.3	Das Theodizeeproblem als Konflikt zwischen der Erfahrung des Übels und dem Glauben an Gott	446
12.3.3	Lösungsmöglichkeiten für das Theodizeeproblem	446
12.3.3.1	Das metaphysische Übel als Konsequenz des Unterschiedes zwischen Gott und Geschöpf	447

12.3.3.2	Die Möglichkeit des moralischen Übels als Preis personaler Freiheit	448
12.3.3.3	Das physische Übel und die Reifung des Menschen	449
12.3.4	Ergebnis und Folgerungen	452
12.3.4.1	Der Ausgang des Theodizeeprozesses	452
12.3.4.2	Der Sinn der Beschäftigung mit dem Theodizeeproblem	453
13	Die gefallene Welt (Hamartiologie)	456
13.1	Zur Klärung des Begriffs „Sünde“ (und „Schuld“)	457
13.1.1	Zum biblischen Sprachgebrauch	457
13.1.1.1	Hauptbegriffe für „Sünde“ im Alten Testament	457
13.1.1.2	Das Reden von „Sünde“ im Neuen Testament	459
13.1.2	„Sünde“ (und „Schuld“) in den Bekenntnisschriften	461
13.1.3	„Sünde“ und „Schuld“ in unserer Sprache	462
13.1.3.1	„Sünde“ und „Schuld“ im allgemeinen Sprachgebrauch	462
13.1.3.2	Theologisch verantwortliches Reden von „Sünde“ und „Schuld“	464
13.1.3.3	Das Wesen der Sünde	465
13.2	Die Wurzel der Sünde	466
13.2.1	Die Legitimität der Frage nach der Wurzel der Sünde	467
13.2.2	Die Wurzel der Sünde und der „Sündenfall“	468
13.2.2.1	Die Möglichkeit des Sündenfalls	469
13.2.2.2	Die Wirklichkeit des Sündenfalls	474
13.2.3	Sünde als Erbsünde	475
13.2.3.1	Erbsünde als peccatum originale	476
13.2.3.2	Erbsünde als peccatum personale	477
13.3	Erscheinungsformen der Sünde	480
13.3.1	Der Umschlag der kreatürlichen Angst in dämonische Angst	481
13.3.2	Übertragung und Verdrängung eigener Angst	482
13.4	Auswirkungen der Sünde	485
13.4.1	Folgen der Sünde	485
13.4.1.1	Sünde und Scham	486
13.4.1.2	Sünde und Tod	487
13.4.2	Sünde und Teufel	489
14	Die versöhnte Welt (Soteriologie)	493
14.1	Das Heil in Jesus Christus	494
14.1.1	Vielfalt und Einheit des Heils	494

14.1.1.1	Die vielfältigen Erscheinungsformen des Heils	495
14.1.1.2	Das einheitliche Wesen des Heils	499
14.1.2	Erwählung als Grund des Heils	505
14.1.2.1	Erwählung und doppelte Prädestination	506
14.1.2.2	Die Unwiderstehlichkeit der Erwählung	509
14.1.3	Die Aneignung des Heils durch den Glauben	510
14.1.3.1	Der Glaube als Heilmittel oder als Heil	511
14.1.3.2	Das Zustandekommen des Glaubens	515
14.1.4	Die Lebenspraxis des Glaubens	516
14.1.4.1	Liebe als Lebenspraxis des Glaubens	517
14.1.4.2	Die gesellschaftliche Lebenspraxis des Glaubens	525
14.1.4.3	Liebe als innere Konsequenz des Glaubens	527
14.2	Die Heilmittel („media salutis“)	532
14.2.1	Die Notwendigkeit äußerer Heilmittel	533
14.2.2	Wortverkündigung und Sakrament	534
14.2.2.1	Sinn und Begründung der Unterscheidung zwischen Wortverkündigung und Sakrament	535
14.2.2.2	Begründung und Abgrenzung der Sakramente	541
14.2.3	Die Taufe	547
14.2.3.1	Die Taufe als zeichenhafte Eingliederung in den „Leib Christi“	548
14.2.3.2	Das Verhältnis von Taufe und Glaube	550
14.2.3.3	Erwachsenen- und Säuglingstaufe	551
14.2.3.4	Taufverantwortung	556
14.2.4	Das Abendmahl	558
14.2.4.1	Das Abendmahl als zeichenhafte Anteilhabe am „Leib Christi“	558
14.2.4.2	Die Realpräsenz Christi in den sinnhaften Zeichen	560
14.2.4.3	Würdiger und unwürdiger Empfang des Abendmahls	563
14.2.4.4	Teilnahme am Abendmahl	565
14.2.5	Die Beichte	567
14.3	Die Kirche (Ekklesiologie)	569
14.3.1	Das Wesen der Kirche	570
14.3.1.1	Kirche als „Gemeinschaft der Glaubenden“	570
14.3.1.2	Die verborgene und die sichtbare Kirche	571
14.3.1.3	Die Eigenschaften und Kennzeichen der Kirche	574
14.3.2	Der Auftrag der Kirche	577
14.3.2.1	Die Bestimmung des kirchlichen Auftrags	577
14.3.2.2	Verwirklichungsformen des kirchlichen Auftrags	578
14.3.2.3	Die Grenzen des kirchlichen Auftrags	580
14.3.3	Die Ämter in der Kirche	582

14.3.3.1	Das Allgemeine Priestertum	583
14.3.3.2	Das ordinierte Amt	585
14.3.3.3	Mitarbeiter in der Kirche	587
14.3.3.4	Die kirchenleitenden Ämter	588
14.3.4	Zur Struktur der Kirche	590
14.3.4.1	Die Gemeinde im Verbund mit anderen Gemeinden	591
14.3.4.2	Binnendifferenzierungen der Gemeindestruktur	593
14.3.4.3	Übergemeindliche Strukturen	594
14.3.4.4	Volkskirche und Freikirche	595
15	Die vollendete Welt (Eschatologie)	600
15.1	Die vollendete Welt als Gegenstand theologischer Aussagen	602
15.1.1	Sinn und Notwendigkeit eschatologischer Aussagen	602
15.1.2	Erkenntnistheoretische und ontologische Probleme der Eschatologie	604
15.1.2.1	Erkenntnistheoretische Probleme der Eschatologie	604
15.1.2.2	Ontologische Probleme der Eschatologie	606
15.1.3	Konsequenzen für die Gewinnung eschatologischer Aussagen	608
15.2	Vollendung als partikulares oder universales Heil	610
15.2.1	Der „doppelte Ausgang“	611
15.2.1.1	Der Maßstab der Entscheidung	612
15.2.1.2	Anthropologische Implikationen	615
15.2.1.3	Theo-logische Implikationen	618
15.2.2	Die Einbeziehung des annihilatio-Gedankens	620
15.2.3	Die Apokatastasis panton als Allerlösung	624
15.3	Ausblicke auf die vollendete Welt	628
15.3.1	Tod	629
15.3.1.1	Der Tod als Trennung der Seele vom Leib	630
15.3.1.2	Der Tod als definitives Ende des Menschen	631
15.3.1.3	Tod als Verhältnislosigkeit	632
15.3.1.4	Tod als reine Passivität	632
15.3.2	Auferstehung der Toten	634
15.3.2.1	Diskontinuität und Kontinuität	634
15.3.2.2	Auferstehung zum Gericht oder zum Heil	636
15.3.3	Christi Kommen zum Gericht	639
15.3.3.1	Das Gericht als Aufdeckung der Wahrheit des irdisch-geschichtlichen Lebens	640
15.3.3.2	Christus als der Richter	642

15.3.3.3 Gericht über die Person und über die Werke	644
15.3.4 Ewiges Leben	645
15.3.4.1 Der Begriff „ewiges Leben“	645
15.3.4.2 Ewiges Leben und die Realität des Todes	647
15.3.4.3 Die kosmische Dimension des ewigen Lebens	647
Literaturhinweise	650
Bibelstellenregister	670
Personenregister	686
Begriffsregister	689